

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tageblatt GmbH, Inhaber: Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezirk bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergespaltene mm-Zeile im Textfeld 40 Reichspfennig. — Nachlässe laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluß: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18



NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 197

Gumbinnen, Dienstag, den 24. August 1943

69. Jahrgang

Große Erfolge unserer Luftabwehr

Engländer und Amerikaner verloren innerhalb von 20 Stunden 155 Flugzeuge, meist schwere Bomber

Berlin, 24. August. Die Flugzeugverluste der Briten und Nordamerikaner bei ihren Einfügen im Laufe des 17. August nach Süddeutschland und in der Nacht darauf auf norddeutsches Küstengebiet, also innerhalb einer Zeitspanne von nicht einmal 20 Stunden, erreichten nach den bisherigen Feststellungen mit 155 Maschinen, von denen 145 viermotorige Bomber waren, ihren bisherigen Höhepunkt.

Von diesen großen Verlustziffern entfallen 109 Flugzeuge auf den Tagesangriff der nordamerikanischen Verbände gegen süddeutsche Städte, fünf Flugzeuge auf Einfüge in die besetzten Westgebiete und 41 Flugzeuge vor den Nachtangriff der Briten gegen norddeutsche Küstenorte. Besonders die außergewöhnliche Zahl von 104 abgeschossenen viermotorigen modernen nordamerikanischen Bombern bei einem einzigen Tagesangriff muß hervorgehoben werden. Die entschlossene Gegenwehr der deutschen Jagdfliegergeschwader hatte die Vernichtung eines großen Teiles der eingelagerten Verbände zur Folge.

Im Wehrmachtbericht vom 18. 8. wurde nach Prüfung der ersten Erfolgsmeldungen der Abschuß von 51 viermotorigen Bombern und fünf Jagdflugzeugen mitgeteilt. Schon zu jenem Zeitpunkt war es gewiß, daß die tatsächlichen Verluste des Feindes weit höher waren, aber der Wehrmachtbericht konnte sich erst auf die einwandfreien Unterlagen von 56 Luftstücken stützen. Inzwischen haben genaue Prüfungen der einzelnen Gefechtsberichte, Zeugenvernehmungen und die Ergebnisse der Suchkommandos aus den weiten Räumen vom Kanalebiet bis zur oberen Donau die Bestätigung von 50 weiteren Abschüssen ergeben.

So konnten über deutschem oder durch deutsche Truppen kontrolliertem Gebiet allein 101 viermotorige nordamerikanische Bomber als abgeschossen festgestellt werden. Ferner wurde bekannt, daß zwei viermotorige Flugzeuge nordamerikanischer Nationalität mit je zehn Mann Besatzung in der Schweiz notgelandet waren. Schließlich wurde auch noch ein viermotoriger Bomber über Italien, wohin er sich von Süddeutschland aus gewandt hatte, abgeschossen.

Der Feind hat seine schweren Verluste nur zögernd zugegeben. Zunächst meldete er den Ausfall von 35 Bombern beim Angriff auf einen Ort in Franken. Erst am 22. 8. erweiterte er dieses Eingeständnis, indem er den Verlust von etwa 50 weiteren Bombern beim Angriff auf eine zweite Stadt in Süddeutschland bekanntgab. Damit gestand er selbst 86 Bomberverluste ein; für seine Geflogenheit eine erstaunlich hohe Zahl! Er mußte wohl mindestens so weit gehen, um nicht ganz die Glaubwürdigkeit in den eigenen Reihen zu verlieren, wo die Flugzeugbesatzungen vergebens auf die Rückkehr so zahlreicher Kameraden warteten. Wenigstens 1200 Mann liegenden Personals gingen in diesem knappen Zeitraum verloren. Nur ein kleiner Teil konnte sich durch Fallschirmabsprung in die Gefangenschaft retten.

Die Verluste der deutschen Abwehrkräfte waren demgegenüber äußerst gering.

Italienisches Uboot versenkte Zerstörer

Feindangriffe auf Italien
Rom, 24. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend meldete, daß vor der Ostküste Siziliens ein italienisches Uboot einen feindlichen Zerstörer versenkt hat. Eine Gruppe feindlicher viermotoriger Flugzeuge unter Geleit zahlreicher Jagdflugzeuge hat verschiedene Orte in den Provinzen Neapel und Avelino mit Bomben belegt sowie auch die Stadt Benevento, wo bedeutende Zerstörungen entstanden.

Rom, 24. August. Der gestrige Wehrmachtbericht lautet: Die feindliche Luftwaffe unternahm Angriffe auf die Stadt Salerno, wodurch beträchtliche Schäden entstanden. Im Verlauf heftiger Gefechte, die die deutschen

Jäger dem angreifenden Verband lieferten, verlor dieser 13 Flugzeuge. — Während eines Angriffs mit Bordwaffen, den vier feindliche Maschinen auf den Hafen Prevesa durchführten, schossen die Flak und Marineeinheiten zwei der angreifenden Maschinen ab. — In der Nacht zum 23. 8. brachte die Flak von Crotone in der Nähe der Stadt zwei Bomber zum Absturz, während ein weiterer auf dem Meer bei Kap Colona zerschellte.

Ostpreuße erhielt das Ritterkreuz

Admiral von Schrader gebürtig aus Lyck
Berlin, 24. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Admiral Otto von Schrader, Kapitänleutnant Gerd Kelbling, Leutnant d. R. Hans Luthardt, Führer einer Stoßtrupp-Kompanie, und an Gefreiten Ferdinand Roos, in einem Pionier-Bataillon.

Admiral Otto von Schrader, der am 18. März 1888 in Lyck (Ostpr.) geboren wurde, hat als Befehlshaber der Sicherung der Nordsee mit seinen untergestellten Fahrzeugen zwei englische Uboote vernichtet, bei der Besetzung Norwegens am 9. 4. 1940 war er als ältester und verantwortlicher Marinebefehlshaber auf dem Kreuzer „Königsberg“ eingeschiffet. Er hat entscheidenden Anteil an der Eroberung von Bergen. Seiner persönlichen Initiative ist es in erster Linie zu verdanken, daß ein erheblicher Teil des feindlichen Handelschiffsraums aufgebracht und in die Heimat geleitet werden konnte. Ferner wurden unter seiner Führung sechs norwegische Torpedoboote, vier Minenleger und ein Uboot sowie zwei Torpedoboote, 34 Feindflugzeuge vernichtet und 239 Minen geräumt.

Neues USA-Teilgesandnis: 3 Schiffe versenkt

Stockholm, 24. August. Wie das USA-Marineministerium bekanntgibt, wurden zwei mittelgroße nordamerikanische Handelschiffe in der vergangenen Woche von feindlichen Unterseebooten im Westatlantik versenkt. Damit hätten sich die Verluste in diesem Gebiet seit Kriegsbeginn auf 686 Schiffe erhöht. Ferner wird die Zerstörung eines ehemaligen griechischen Schiffes, dessen Name nicht genannt wird, zugegeben.

Am Sonntag 409 Sowjetpanzer

73 Sowjetflugzeuge vernichtet - Trümmerfeld Charkow geräumt

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, am Montagmorgen (23. August 43), folgendes bekannt:

In anhaltend schweren Kämpfen wurden auch gestern am Mißus-Abschnitt alle feindlichen Durchbruchversuche abgewiesen. — Bei Isjum flammten die Kampfhandlungen erneut auf. Starke Infanterie- und Panzervorstöße der Sowjets wurden von unseren Truppen im Gegenangriff abgefangen und zerschlagen. Allein im Abschnitt eines Armeekorps wurden dabei über 130 feindliche Panzer abgeschossen.

Auch im Raum von Charkow stehen Truppen des Heeres und der Waffen-SS in heftigen Kämpfen mit sowjetischen Infanterie- und Panzerverbänden. — Charkow, das im Laufe des Ostfeldzuges bereits mehrfach den Besitzer gewechselt hat und heute nur noch ein Trümmerfeld ist, wurde im Rahmen einer planmäßigen Absetzbewegung abermals geräumt. Nordwestlich Charkow schritt die Säuberung des Gebietes von einer durch deutsche Panzergranadiere eingekesselten feindlichen Kräftegruppe bei wachsenden Gefangen- und Beutezahlen fort.

Überall wo die Sowjets an den übrigen Frontabschnitten angriffen, wurden sie trotz Einsatz frischer Truppen unter hohen Verlusten abgewiesen.



Vor Leningrad

Mit Feldstecher und Grabenspiegel wird jede Bewegung des Gegners beobachtet und das MG nach den Ergebnissen dieser Beobachtungen neu eingerichtet (PK. Zwirner, Sch.)

Prof. Dr. Johann von Leers:

Japanischer Heroismus

Die Wurzeln der Todesverachtung des Japaners | Bushido und Shinto

Die Ausdrucksform japanischer Tapferkeit hat Freunde und Gegner Japans stets mit hoher Bewunderung erfüllt. Einige Bilder davon sind unvergesslich in das Bewußtsein der Menschheit eingepreßt und gelten geradezu als typisch für den japanischen Volkscharakter. Dazu gehört der Gefolgtentod des greisen Marschalls Nogi, des Eroberers von Port Arthur, und seiner Frau beim Tode des Meiji Tenno, dazu gehören die japanischen Flieger, die sich im Jibaku mit ihrem Flugzeug und der gesamten Bombenlast auf das feindliche Schiff stürzten, dazu gehört das Seppuku, der freiwillige Ehrentod der japanischen Offiziere, wenn ihnen eine Aufgabe von hoher Wichtigkeit mißlingt; dazu die Tatsache, daß es nur wenige japanische Gefangene gibt, weil die Japaner meist bis zur Selbstvernichtung kämpfen.

Wo liegen die Wurzeln dieser eigenartigen Tapferkeit? Sie muß alt sein, denn schon die frühesten japanischen Chroniken und Gedichte kennen und rühmen eine solche draufgängerische Tapferkeit. Man wird also annehmen dürfen, ganz gleich, wie man sich die rassische Entstehung des Japanertums vorstellt, daß die Anlage zu dieser Tapferkeit eine alte, seit unvorstelllicher Zeit vererbte Rasseeigenschaft ist. Sie ist aber von der Umwelt weitergezüchtet. Die Japaner sind ein Seemannsvolk, dessen Meere von den nebligen Gestaden der Kurilen bis zum Stillen Ozean und der China-See mit dem furchtbaren Taifun starke Gefahren bieten. Die Japaner haben diesen Gefahren immer getrotzt, die See hat den vorhändigen Mut bei ihnen gesteigert. Japan ist zugleich das Land der großen und zahlreichen Erdbeben. Gegen das Erdbeben kann man sich nicht schützen; es ist in dieser Hinsicht noch unheimlicher als der Fliegerangriff gegen den es Luftschuttkeller, Bunker und schließlich die Umquartierung in stille und wenig bewohnte Gegenden gibt. Das Erdbeben erlaubt solche Möglichkeiten nicht — wo man auch steht, kann sich auf einmal die Erde aufrufen, die Menschen in riesigen Erdspalten verschwinden lassen oder kochendes Wasser und Lava ausstoßen. Man kann nichts dagegen machen man muß einfach tapfer sein und Haltung bewahren.

Die japanische Geschichte hat diese Kräfte der Tapferkeit gesteigert. Sie ist ganz wesentlich eine Geschichte des Kampfes der großen Adelsgeschlechter und ihres Anhangs um die Macht gewesen. Der Ritter durfte sich nicht fürchten, der Ritter mußte, wenn er Anhang haben und gelten wollte, in schweißsamer Unerblichkeit verleben. Bushido, der „Ritterweg“, wurde zum Lebensgrundsatz des japanischen Kriegeradels, von den großen Lehnsfürsten, den Daimyo, angefangen bis zum letzten Samurai. Tapferkeit, Festigkeit, Furchtlosigkeit, Mut, Selbstbeherrschung waren die Eigenschaften, die das japanische Rittertum seinen Kindern anerzog. In einem Drama sagt der halbverhungerte kleine Prinz von Sendai zu seinem Pagen, dem es nicht besser geht: „Siehst du die jungen Springleier dort? Sie sperren ihre gelben Schnäbel weit auf, und dort kommt die Mutter mit Körnern, um sie zu füttern. Wie froh und glücklich die Kleinen fressen! Aber für einen Samurai ist es Schande, Hunger zu zeigen, wenn er einen leeren Magen hat.“

Dabei war die Tapferkeit des Samurai weit entfernt von Rohheit oder